

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

53. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 8. April 1915

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsinhalte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 39

Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Kritik: Buchdrucker und Schriftleitung in Zeitungen.
Das Buchgewerbe im Auslande: Ungarn. — Frankreich.
Korrespondenzen: Bernau. — Breslau. — Dresden. — Hannover. Neubabelsberg. — Waldenburg i. Schl.
Wandschau: Von Buchdruckern im Kriege. — Betriebsunfälle. — Finanzielle Schädigung auswärtiger Zeitungen durch den Krieg. — Empfehlung einer Feuerungszulage durch eine Unternehmerorganisation. — Privatkapitalistische Gewinnsucht und Volksinteresse. — Englische Kopfschmerzen wegen deutscher Lohnfragen.

Buchdrucker und Schriftleitung in Zeitungen

Die Buchdrucker sind mit den Jahren von der Frage ihrer Existenzberechtigung in der Schriftleitung von Zeitungen so ziemlich abgekomen und schließlich hierbei in den Hintergrund gedrängt worden. Gehörte früher das Redaktionsgebiet uneingeschränkt dem Buchdrucker (von Uneingeschränktheit ist hier auch früher nicht zu reden gewesen. Red.), so hat sich in den letzten Jahrzehnten eine größere Umwälzung auf diesem Gebiet ergeben, wonach die Redaktionsstellung nicht mehr als freie, sondern als eine gesellschaftlich gebundene Arbeitsfähigkeit erscheint. Von dem Buchdrucker wurde noch Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts besond. das es bei ihm eine Entschädigung, über etwas nichts zu wissen, nicht geben könne; er mußte es wissen.

Schon bei oberflächlichem Betrachten der Anzeigenblätter für Redakteure sieht man, daß das akademisch gebildete Element vornehmlich ist zu recht billigen Preisen (100 Mk. im Monat) hind hätte Selbstheil), wofür ein Buchdrucker-Schriftleiter seine Selbstarbeit nicht verkaufen würde. Es versteht dies ganz gegen den Grundged. daß geistige Arbeit gar nicht ausreichend genug bezahlt werden kann.

Mag es nicht ganz zutreffen, so ist doch vielfach festzustellen, daß ein Akademiker zu einseitiger Interessierung hinneigt, daß er das wahre Volksempfinden zu wenig kennt. Was der kleine Mann mit Vorliebe liest, davon weiß er nichts. Der Akademiker aber mag vielleicht mehr als der gelehrte Fachmann die Redaktion gesellschaftlich vertreten können.

Warum sollen wir Buchdrucker uns nicht redaktionell weit mehr betätigen? Es gibt genug Berufskollegen, die sich auf zum Schriftleiter eignen, die aber durch das Streben gewisser Kreise, die an einer Überfüllung leiden, verdrängt werden. Nicht selten kommt es vor, daß ein Buchdruckerberichterfasser weit größere Arbeit leistet als sein akademisch gebildeter Kollege, dessen Werkzeug er ist und dessen Name auf der gelehrten Arbeit prangt.

Wünschenswert wäre es, wenn Buchdruckerangebote für Schriftleiterposten mehr berücksichtigt würden. Niemandes steht geschrieben, daß dem, der etwa Cicero gelernt, eine Vorrückung einräumen sei. Mag es in großen Zeitungen angebracht erscheinen, daß Akademiker das Ruder führen, so wäre es doch empfehlenswert, die untern Stellen von Buchdruckern einnehmen zu lassen. Besonders die mittleren und kleinen Zeitungsbesitzer sollten ihr Augenmerk dem Buchdrucker mehr zuwenden und auf den Sport, einen Dr. in ihrem Betriebe zu besitzen, verzichten. Manchem durch den Krieg und seine Folgen körperlich oder materiell schwer betroffenen Buchdrucker, der Schriftstellerisch veranlagt ist, würde so zu einer neuen Existenz verholfen werden können.

Sorn.

Das Buchgewerbe im Auslande

Ungarn. Das am 4. August v. J. zwischen dem Budapestener Prinzipalverein und der Gehilfenchaft getroffene Kriegsvereinbarung wurde der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage entsprechend abermals einer Revision unterzogen. Die wichtigste Veränderung bringt die Bestimmung, wonach die bisherige 50prozentige Arbeitszeitreduzierung auf 25 Proz. eingeschränkt wird. Das Minimum der Arbeitszeit beträgt also fortan bis auf weiteres viereinhalb Tage. Diese kann eine Steigerung auf fünf bzw. auf sechs Tage erfahren. Fünftenehalb Tage können als normale Arbeitszeit nicht in Betracht gezogen werden. In Wochen, auf welche ein Feiertag fällt, hat der Arbeitgeber das Recht, dreieinhalb Tage arbeiten zu lassen, wofür jedoch viereinhalb Tage zu zahlen sind. Bei den Zeitungs-

und den Inseratenlehren trifft nur insofern eine Änderung ein, als die Bestimmungen, die auf die ersten Bezug haben, in der Folge rigorosier gehandhabt werden. Damit mitsamt dem Sonntag auf niemand mehr als fünf Arbeitstage entfallen. Alle übrigen Bestimmungen bleiben unverändert in Geltung, bis eine neuerliche zwingende Veranlassung wieder eine Revision notwendig machen sollte.

Im Jahresberichte der größten Ortsgruppe der ungarischen Organisation, Budapest, wird zunächst die Kriegswirkung auf die Stellungsvermittlung, die im Jahre 1913 eine Umgestaltung erfahren hatte, geschildert. Durch den Krieg konnte sie sich natürlich nicht erholen. Die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit betrug 1913 18 Wochen, im Jahre 1914 trat eine bedeutende Steigerung ein. Während die Wochendurchschnittszahl der Arbeitslosen 507 betrug und vor Kriegsbeginn 493 Arbeitslose vorhanden waren, schnellte die Zahl mit 1. August 1914 auf 882 empor. Am 15. August erreichte die Arbeitslosigkeit den Höhepunkt; man zählte 1082 Arbeitslose. Von den 7396 Mitgliedern, die Ende Dezember gezählt wurden, steht etwa ein Drittel im Militärdienst. Ab September mußte unter dem Zwange der Verhältnisse, wie dies auch in andern Ländern geschah, die Höhe der Unterstützung auf die Hälfte herabgesetzt werden. Die Einnahmen betrugen 55 575 Kr.; die Ausgaben für Unterstützungen 26 777 Kr. Am Schlusse des Berichts heißt es: „Obwohl die Einberufungen zum Militärdienste noch immer andauern und der Arbeitsmarkt nur eine geringe Besserung zeigt, besteht für den Bestand der größten Ortsgruppe des Fachvereins keine Gefahr.“

Frankreich. Die Buchdrucker sind fast die einzigen unter allen französischen Gewerkschaften, die ihre Organisation auch während des Krieges aufrecht erhalten. Die „Typographie française“ ist das einzige noch existierende Gewerkschaftsblatt. Daraus ist zu ersehen, daß manche Sektionen durch feste Extrabeiträge oder Sammlungen unter den noch arbeitenden Mitgliedern die Mittel zur Erhöhung der Unterstützungen aufbringen. Die Sektion Bordeaux z. B. erhebt einen Extrabeitrag in Höhe von 5 Proz. des verdienten Lohnes. Dadurch kann sie zahlen: An die Arbeitslosen und Kranken 12 Fr. pro Woche, an die Mitglieder unter den Waffen 2 Fr. monatlich, an Mitglieder, die in Gefangenschaft geraten, 5 Fr. monatlich, bei Todesfällen 50 Fr., ferner, soweit die Mittel reichen, 12 Fr. an die Familien der eingezogenen Mitglieder. Für die Unterhaltung einer gewerkschaftlichen Volkshäuslichkeit am Orte zählten übrigens die arbeitenden Mitglieder einen besonderen Beitrag von 20 Pf. täglich.

Korrespondenzen

Bernau (Mark). (Halbjahrsbericht.) Die am 31. Oktober abgehaltene Versammlung war gut besucht. Sie ehrte zunächst das Andenken der beiden im Felde gefallenen Kollegen Eichhorn und Lüch. Als ein Zeichen dafür, daß die Kollegialität im Ortsvereine stets gepflegt wurde, ist es anzusehen, daß uns regelmäßig Feldpostgrüße in großer Zahl von den Kollegen zugehen. Zur Aufnahme hatte sich ein Kollege gemeldet, der einstimmig dem Gauvorstand zur Aufnahme empfohlen wurde. Nachdem in voriger Versammlung etwa 85 Mk. für die Frauen und Kinder untrer Kollegen im Feld ausgeworfen worden waren, bewilligte man auch diesmal zum selben Zweck für den Weihnachtsfonds des Bezirks 25 Mk. Um auch den Kindern der arbeitslosen Kollegen eine kleine Weihnachtsfreude bereiten zu können, wurde beschlossen, 10 Pf. Extrabeitrag pro Woche von jedem vollbeschäftigten Kollegen zu erheben. Anschließend an die Versammlung fand eine Drucksachenausstellung statt. — Die Generalversammlung fand am 12. Dezember statt. Von 26 noch am Ort anwesenden Kollegen waren nur 12 erschienen. Vom Vorsitzenden wurde der Jahresbericht erstattet. Die Versammlung beschloß sodann, den Frauen untrer Krieger je 5 Mk., deren Kindern je 2 Mk., den Arbeitslosen, Ausgehenden und Ausgehenden je 5 Mk., deren Kindern je 2 Mk., und den an den Weihnachtsfeiertagen und Neujahr Durchreisenden je 2 Mk., als Weihnachtsgabe zu spenden. Bei der Neuwahl des Vorstandes fand sich auf Erluchen der Versammlung der Gesamtvorstand bereit, seine Ämter bis zur Beendigung des Krieges weiterzuführen. — Aus der am 9. Januar abgehaltenen Versammlung, die gut besucht war, ist als wichtigster Punkt nur der Bericht untrer Kassierers zu erwähnen. Obwohl im verfloffenen Halb-

jahre größere Ausgaben für Unterstützungszwecke ausgeworfen werden mußten, ist doch der Kasseebestand immerhin noch als reichlich auf zu bezeichnen. — In der Versammlung am 19. Februar wurde ein Mitglied wegen Restierens ausgeschlossen. Weiter beschäftigte man sich mit einer verwaltungstechnischen Angelegenheit. In einer hiesigen Druckerei werden seit Ausbruch des Krieges fast regelmäßig Maschinenmeister aus dem Berliner Hauptgeschäft ausbillsweise beschäftigt. Viele Kollegen bezahlten bisher ihre Beiträge in Berlin, obwohl sie, wenn sie in Bernau arbeiten, zu einem ganz andern Gau gehören. Die Versammlung verlangte deshalb, daß diese Kollegen fernerhin ihre Beiträge hier am Orte zu leisten haben. — Die Märzversammlung fiel aus.

Breslau. Die am 28. März im kleinen Saale des „Gewerkschaftshauses“ abgehaltene Generalversammlung, zu der auch Grübe von zwei im Felde stehenden Kollegen eingetroffen waren, und welche in Berücksichtigung der vielen zum Seeresdienst eingezogenen Mitglieder einen guten Besuch aufzuweisen hatte, ehrte zunächst das Andenken der verstorbenen Mitglieder Wilhelm Matzka, Max Flemming und Karl Matzka und nahm sodann einige neue Mitglieder in untre Reihen auf. Hierauf gab der Vorsitzende einige Erläuterungen zu dem gedruckt vorliegenden Jahresberichte. Die örtlichen Zuschüsse für die Arbeitslosenunterstützung erforderten in den fünf Kriegsmontaten eine Mehrausgabe von 6537,50 Mk., im ganzen wurden hierfür 11875,50 Mk. ausgegeben. An die Frauen der eingezogenen Kollegen wurden bis jetzt 4320 Mk. ausgezahlt. Zum Besuche der „Bura“ erhielten 100 Kollegen eine Beihilfe von je 10 Mk. Anschließend daran widmete der Vorsitzende im besonderen den im Laufe des Jahres Gefallenen ehrende Worte, hierbei auch der noch im Felde stehenden Kollegen gedenkend und ihnen die Größe der Verarmung entsetzend, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß ein baldiger Frieden die Organisation ihre volle Tätigkeit wieder aufnehmen lassen möge. Mit einem Hoch auf den Verband schloß der Bericht, an welchen sich der des Kassierers Schubert schloß. Diesem wurde unter besonderer Anerkennung der durch den Krieg hervorgerufenen ganz außerordentlichen Arbeitszunahme Entlastung erteilt. Der Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammenfassung wiedergewählt. Der bisher erhobene Extrabeitrag fand in Berücksichtigung der Teuerung eine andre Formulierung, wodurch nur die höher Entlohten von diesem betroffen werden. Für die Kriegerfrauen wurde zu einer abermaligen Auszahlung eine namhafte Summe zur Verfügung gestellt.

Dresden. Die am 26. März abgehaltene Gaumitgliederversammlung war nur mäßig besucht und Gauvorsitzer Wendische nahm deshalb Gelegenheit, den Mitgliedern dringend ans Herz zu legen, in Zukunft ihren gewerkschaftlichen Pflichten eifriger nachzukommen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Vorsitzende wiederum die Namen von 15 Kollegen bekannt, die im blutigen Völkerringen ihr Leben lassen mußten. Bis jetzt sind im Gau Dresden bereits 54 Kollegen gefallen. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der gefallenen Kollegen von ihren Plätzen. Dann referierte Kollege Wendische über die neuen Bestimmungen nach den Beschlüssen der sogenannten Kriegskommission in eingehender Weise. Er behandelte speziell das Verkürzungsarbeiten und das Aussehen und ging dann näher auf den eingetretenen Mangel an Maschinenlehren und Maschinenmeistern ein. Die Kollegen waren mit den Beschlüssen der Kommission einverstanden. Über den Jahresbericht des Dresdener Gewerkschaftskartells referierte ebenfalls Kollege Wendische. An die Dresdener Gewerkschaften wurden während der Kriegsmontate ganz bedeutende Anforderungen gestellt, so sind allein über 700 000 Mk. an Unterstützungen gezahlt worden. Die Mitgliederezahl der Gewerkschaften sank von 95 830 auf rund 65 000. Während die Metallarbeiter und Holzarbeiter weniger unter der Arbeitslosigkeit zu leiden hatten, betrug diese bei den Buchdruckern im Durchschnitt 17 1/2 Proz. Die bisherigen drei Vertreter wurden wieder als Delegierte zum Kartell gewählt. Unter „Verbandsangelegenheiten“ gab der Vorsitzende bekannt, daß in diesem Jahre kein Gauaufg. stattfand, dafür soll eventuell eine Bezirksvorsitzerkonferenz abgehalten werden, und machte dann die Kollegen noch auf die von der „Volksfürsorge“ ins Leben gerufene Kriegsverlichterung aufmerksam. Kollege Steinbrück verbreitete sich darauf in eingehender Weise über die Staffellung der Verbandsbeiträge. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende unter nochmaliger Betonung der Notwendigkeit eines besseren Besuchs die Versammlung.

Hg. Hannover. Einen starken Besuch wies unsre am 21. März abgehaltene außerordentliche Mitgliederversammlung auf. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrten die Anwesenden das Andenken der Kollegen K. Seibbecher, F. Diebacz, H. Seibert, A. Grobe, O. Glockhammer und P. Seibi, die auf den Schlachtfeldern gefallen sind, in üblicher Weise. Die Zahl der Opfer des Krieges ist damit auf 31 für unsern Lokalverein angewachsen. Unter „Vereinsmitteilungen“ gab Kollege Hartung bekannt, daß sich zwei Kollegen zur Aufnahme in den Verband gemeldet haben. Sechs Kollegen begehren in diesem Jahr ihr 50jähriges Jubiläum, und zwar die Kollegen Schlemann, Schulz, Seinemeyer, Hoffmann, Kuhlmann und Weidemeyer. Der vom Lokalverein veranfaßte Familienabend ergab einen Uberschuß von rund 130 Mk. Für das hiesige Gewerkschaftshaus war das abgelaufene Geschäftsjahr besser als die Vorjahre, und das Unternehmen steht auf durchaus gesunder Grundlage, die auch durch den Krieg nicht erschüttert wird. Sodann erstattete Vorsitzender Lütke den Jahresbericht des Vorstandes. Er erwähnte, daß die erste Jahreshälfte einen günstigen Verlauf für uns genommen habe, bis der Krieg mit einem Schläge alles vernichtete. Durch letzteren seien den Kollegen große Opfer auferlegt worden. Jetzt habe sich die Lage gebessert, was in der Hauptsache auf die vielen Einberufungen zum Heer zurückzuführen sei, ständen dadurch vom Lokalverein etwa 520 Mitglieder unter den Fahnen. Jedoch hätten die Zurückgebliebenen stark unter den Feuerungsverhältnissen zu leiden, die auch nach dem Krieg anhalten würden. Deshalb seien auch die seiner Zeit erlassenen Ausnahmestimmungen seitens des Tarifamts heute durch nichts mehr begründet. (Die Bekanntmachung des Tarifamts vom 7. August 1914 hat den Prinzipalen wie den Gehilfen empfohlen, sich über gewisse Erleichterungen zu verständigen, um über die schwerste Zeit hinwegzukommen, verlange aber Einreichung derartiger Vereinbarungen, um dem Tarife direkt widersprechende Abmachungen zu verhindern. Besondere Ausnahmestimmungen sind also gar nicht erlassen. Durch die Bekanntmachung des Tarifamts vom 22. Februar 1915 ist nur die angezogene vom August als erledigt zu betrachten. Red.) Zum Schluß seiner Ausführungen ging Redner in ausführlicher Weise auf den Konflikt in einer hiesigen größeren Setzungs- und Lithodruckerei ein, die vor Jahren sich des besten Rufes in Hannover und seiner weite Umgegend erfreute, jetzt aber leider durch das Aufstreben der Geschäftsleitung in den gegenseitigen Aufkommen sei. Einige Redner in der Versammlung gaben ihrem Mißmut über das Gebahren in der Druckerei unerbittlich Ausdruck. Den Kassenbericht erstattete Kollege Ehrhardt, der leider mit einer Vermögensabnahme von 8356,93 Mark aufwarten mußte, die uns der Krieg auferlegt hat. Für die gute Kassenführung wurde ihm Entlastung erteilt und der Dank der Versammlung ausgesprochen. Von der Vorstandschaft schied die Versammlung auf Antrag des Vorstandes ab. Dagegen sollen Gesandten ernannt werden, die für die eingezogenen Vorstandsmitglieder zu den Funktionen des Vorstandes hinzugezogen werden sollen. Die Verteilung der einzelnen Ämter regelt der Vorstand unter sich. Das gleiche gilt für die Kartelldelegierten.

Neubabelsberg. (Vierteljahrsbericht.) Im abgelaufenen ersten Vierteljahr wurden zwei Versammlungen abgehalten, der Besuch war verhältnismäßig gut, und wir hoffen für die Zukunft auch auf den Besuch der Kollegen, die bisher den Versammlungskalender im „Korr.“ nicht beachteten. Mitglieder zählte der Verein am Anfang des Jahres 42, am Ende des ersten Quartals dagegen 37, welche Zahl natürlich noch geringer wird, da ständig Kollegen zum Kriegsdienst eingezogen werden, wodurch auch die Vorstandsmänner zum Teil neu besetzt werden mußten. Ein sonderbares Verlangen des Kartellvorstehenden von Nowawes gab unser Kartelldelegierter bekannt, wonach dieser verlange, daß die im Ausschusse vertretenen Delegierten dem sozialdemokratischen Wahlverein angehören sollen, was natürlich von uns zurückgewiesen wurde und im gleichen Sinne von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands beantwortet wurde; die nächste Kartellversammlung wird sich nun hierzu zu äußern haben. Betreffs Fortbestehens der Kriegsunterstützung an Kollegenfrauen (als Weisheitsbilde) wurde von uns eine Bezirksvorstandskonferenz zur Regelung dieser Frage beantragt, welche denn auch stattfand und beschloß, daß die bisher der Verbandshilfe zuzulassenden 20 Mk. weiter der Bezirkskasse zugewiesen werden sollen. Hierdurch wird es ermöglicht, den Frauen der im Felde befindlichen Kollegen auch fernerhin die bisher gewährte Unterstützung zuteil werden zu lassen, wozu Bezirks- und Ortskassen je 3 Mk. für die Frauen und 50 Pf. für ein Kind beisteuern. Unter diesen Verhältnissen ist voraussichtlich für das zweite Quartal gesorgt. Befremden erregte es allgemein, daß für diese Zwecke aus der Verbandshilfe nicht eine einmalige Unterstützung übrig sei. Trotz der enormen Summen, die bisher für Arbeitslosenunterstützung gezahlt wurden, mußte sich das ermöglichen lassen. (Der Vorfall hebt hier den Nachschuß auf, wodurch die Behauptung ja genügend widerlegt ist. Im übrigen berufen wir uns auf frühere Aufklärungen und die ausreichend begründeten Beschlüsse der vorjährigen Gauvorsteherkonferenz. Red.) Zu bemerken ist noch, daß auch wir eine Eingabe an die Gemeinde Nowawes zwecks Vergütung von Druckaufträgen richteten, welche nur teilweise von Erfolg gekrönt war, denn die meisten Druckarbeiten wurden an eine nur mit Beibringen arbeitende Druckerei der Billigkeit halber vergeben.

Waldenburg i. Schel. Am 10. April begehrt Kollege Oskar Dietrich sein Jubiläum 50jähriger Berufstätigkeit. Der Subilar, aus Reichenbach in Schlessen gebürtig, ist seit vielen Jahren Geschäftsführer in der hiesigen Druckerei von Domels Erben. Troddem hat er stets

frei zur Fahne des Verbandes gehalten. Im Ort und Bezirk Waldenburg bekleidete er in früherer Zeit wiederholt Vorstandsämter, u. a. füllte er mehrere Jahre den Posten des Kassierers aus. In Anbetracht der gegenwärtigen fraurigen Zeitläufte liebt der Ortsverein von einer offiziellen Ehrung ab und begnügt sich damit, dem Kollegen Dietrich die besten Wünsche für sein ferneres Buchdruckerdasein entgegenzubringen.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

Von Buchdruckern im Kriege. Für vorbildliche Pflichterfüllung im Kriegsdienst erhielten von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation das Eisener Kreuz: H. Münch (Bayreuth), Fritz Barth (Breslau), Fritz Kirks (Frankfurt a. D.), August Schmach (Weipzig), Friedrich Köhler und Albert Rößelien (München), Adam Neumann und Daniel Seiberer (Neu-Jenaburg) sowie Ernst Müller (Neurode). Damit haben bis jetzt 510 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erworben. — Eine weitere deutsche Felddruckerei wurde vor längerer Zeit von der deutschen Militärbehörde auch in Seclin (Nordfrankreich) in Betrieb genommen. Es haben dadurch wieder einige Feldgraue Kollegen Gelegenheit bekommen, ihr berufliches Können im Kriegsdienste zu verwerten. Wie uns die Kollegen Joseph Maier und Fr. Groß (München) mitteilen, sind sie mit dienstlichen Druckaufträgen so überhäuft, daß sie jedenfalls in nächster Zeit weitere „Einsendungen“ vornehmen müssen. — Aus Russisch-Polen ging uns über die Osterfeierzeit Nr. 2 der deutschen „Feldzeitung“ aus Wloclawek zu. Der Inhalt dieser Nummer, der in der Hauptsache aus Beiträgen des Kollegen und Landsturmmannes Salomon (Frankfurt a. M.) besteht, ist von hoffnungsvoller Osterstimmung durchweht, und die technische Ausführung in Satz wie Druck gibt dieser Zeitung ein typographisch einwandfreies Aussehen.

Betriebsunfälle. In letzter Zeit mehren sich die Berichte in der Tages- und Fachpresse über Betriebsunfälle an Maschinen jeder Art. Die durch den Krieg bedingten zahlreichen Veränderungen im Maschinenpersonal vieler Betriebe bringen es mit sich, daß oft Personen an Maschinen gestellt werden, deren Veranlagung und Kenntnisse für Maschinenarbeit nicht ausreichen, was große Gefahren für Leben und Gesundheit dieser Arbeiter sowie ihrer Nebenarbeiter in sich birgt. Es ist daher dringend notwendig, daß überall die Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaften ganz besonders streng beachtet werden und stets daran gedacht wird, daß kein noch so hoher Lohn und keine noch so hohe Unfallrente verlorene Gesundheit und verkrüppelte Glieder wieder ersetzen können. Alle Maschinenarbeiter müssen bei ihrer Arbeit, und sei sie auch noch so einfach, die größte Ruhe und Beachtung bewahren. „Anforderungen, die einer genaueren Beachtung der Unfallverhütungsvorschriften hinderlich sind“, müssen überall mit größter Entschiedenheit zurückgewiesen werden und nötigenfalls der zuständigen Fabrik- oder Gewerbeinspektion zur Kenntnis gebracht werden; wo eine solche amtliche Stelle nicht am Platz ist, empfiehlt es sich, Mitteilungen über Zumutungen, die den einschlägigen gesetzlichen Schutzvorschriften widersprechen, den Vertrauensleuten oder Vorständen der Arbeiterorganisationen zugehen zu lassen, die dann in geeigneter Weise die zuständigen amtlichen Organe zur Abhilfe veranlassen werden. Besonders die Arbeiter- und Gewerkschaftssekretariate werden in dieser Hinsicht bei objektiver Inanspruchnahme in keinem Fall ihre Hilfe verweigern. Zum Schluß verweisen wir auch noch darauf, daß eine Nichtbeachtung der Unfallverhütungsvorschriften durch die Arbeiter in den meisten Fällen strafbar ist und bei der Rentenbemessung eine sehr große Rolle spielt. In der Hauptsache muß aber darauf geachtet werden, daß die Zahl der gebrechlichen Arbeiter, deren es schon durch den Krieg mehr als genug gegeben hat und noch geben wird, nicht auch noch durch Betriebsunfälle vermehrt wird. In diesem Sinne sind alle Arbeiter schon im eigenen Interesse verpflichtet, streng darauf zu achten, daß die Arbeit in Fabriken, Werkstätten usw. möglichst unfallfrei verrichtet wird und einer dem andern in dieser Hinsicht mit Rat und Tat nach besten Kräften behilflich ist!

Finanzielle Schädigung ausländischer Zeitungen durch den Krieg. Der Schaden, der der Setzungsindustrie aus dem Weltbrand erwächst, hat seine Ursache hauptsächlich in dem Rückgang des Anzeigenanteils der Zeitungen. In Deutschland kann das jeder durch den Augenschein feststellen. In amerikanischen Fachzeitschriften wird berichtet, daß allein die Einnahmen, die die Londoner „Times“ aus den Anzeigen der amerikanischen Firmen ziehen, um 40000 Mk. im Monat zurückgegangen sind. Schon jetzt kämpfen einige englische Zeitungen mit ersten Schwierigkeiten. Wer zum Beispiel die „Westminster Gazette“, das Londoner Abendblatt, durchblättert, wird bemerken, daß die Anzeigenspalten fast vollständig verschwunden sind. Der europäische Krieg hat aber auch starke Rückwirkungen auf die Presse der Vereinigten Staaten ausgeübt. Die Anzeigen finanzieller Natur und die Anzeigen der Schiffbau-Gesellschaften sind vollständig verschwunden. Die Geschäftshäuser bedienen sich der Setzungsreklamen in geringerem Umfang als in der Friedenszeit. Die drei großen New Yorker Zeitungen, die die meisten Anzeigen veröffentlichen, haben vom 1. August bis 1. Dezember 1914: 1089, 1488 und 2926 Anzeigenblätter im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Jahres 1913 verloren. Nimmt man an, daß sie im Durchschnitt 320 Mk. für die Spalte einnehmen, was ein sehr bescheidener Preis wäre, so bedeutet dieser Rückgang der Reklame einen Rückgang der Einnahmen um 348480 Mk. bzw. 476160 und 936320 Mk.

Empfehlung einer Feuerungszulage durch eine Arbeiterorganisation. Der Zentralverband deutscher Arbeitgeber in den Transport-, Handels- und Verkehrsgewerben mit dem Sitz in Berlin hat an seine Mitglieder schon vor einiger Zeit ein Zirkular verfaßt, in dem er zunächst die durch den Krieg herbeigeführte schwierige Lage der Verkehrsunternehmer schildert, dann aber fortfährt: „In demselben Maße wie die Arbeitgeber, man möchte fast sagen noch härter, sind die Arbeitnehmer durch den Krieg getroffen. Wenn auch Industrie und Handel bald nach Beginn des Krieges teilweise stark beschäftigt worden sind und die Gewerkschaften, wie man rühmend anerkennen muß, ihr Möglichstes getan haben, um die Not der Arbeitslosigkeit abzumehren und der großen Anzahl von Frauen und Kindern der zur Fahne einberufenen Arbeiter beizustehen, so ist dennoch nicht zu verkennen, daß bei den gesteigerten Lebensmittelpreisen die Notlage auch hier nicht zu unterschätzen ist. Wir richten daher an alle unsere Mitglieder die Mahnung, trotz der ihnen vielfach aufgezogenen Mehrbelastung ihrer Anksosten während der Dauer des Krieges ihren Arbeitern oder deren Angehörigen eine freiwillige Kriegszulage von einigen Mark wöchentlich zu gewähren. Zu unserer großen Genugung können wir konstatieren, daß ein großer Teil unserer Mitglieder dieser Aufforderung nicht nur bereits Folge geleistet hat, sondern auch schon laufende Unterfertigungen an die Frauen der zur Fahne einberufenen Männer bewilligt haben. Wir sprechen die Hoffnung aus, daß unsere Bitte in dieser Hinsicht auch weiterhin gute Früchte tragen wird, selbstverständlich müssen wir es jedem einzelnen überlassen, die Kriegszulage seinen Verhältnissen entsprechend zu gewähren, und sind überzeugt, daß jeder das Seine tun wird, die Arbeitsfreudigkeit der Arbeitnehmer nicht sinken zu lassen, sondern bemüht sein wird, auch hier wiederum einen Baustein zur besseren Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu schaffen.“ Da es bekanntlich nicht an vielen Beispielen fehlt, daß Unternehmer die gegenwärtigen kritischen Verhältnisse auf Kosten der Arbeiter für sich ausbeuten, sei es durch verkürzte Arbeitszeit mit geringerem Lohn und gesteigerter Arbeitsintensität oder Nichtwiedereinstellung älterer Arbeiter usw., so verdient die Empfehlung einer Feuerungszulage für die Arbeiter durch die Transportunternehmer besonders hervorgehoben zu werden.

Privatkapitalistische Gewinnucht und Volksinteresse. Mehr als je zuvor drängt gegenwärtig das Problem zur Lösung, ob die Betreibung der notwendigen Wirtschaftsbetriebe an das Streben nach möglichst großem Gewinn für einzelne geknüpft bleiben soll, oder ob es nicht besser wäre, wenn eine durchgreifende Überwachung aller wirtschaftlichen Handlungen vom Standpunkte der Gemeinnützigkeit aus Platz greifen würde. Noch niemals vorher wurde das Streben nach Gewinn bei der Güterverteilung stärker empfunden als jetzt in der Kriegszeit. Das deutsche Volk ist noch lange nicht an Vergewaltigungen gewöhnt, aber, richtig ist, auch, daß die Jagd nach Gewinn alles getan hat und noch tut, um die wirtschaftlichen Sorgen zu vergrößern. Aber auch die Abwehr der Gemeinnützigkeit ist energischer geworden. Die Maßnahmen des Staates sind sicher nicht ausreichend, aber auch sie vermerken grundsätzlich die Notwendigkeit privatkapitalistischer Gewinnerzeugung mindestens in der Kriegszeit und soweit die Güterverteilung in Frage kommt. Seit Kriegsbeginn ringt mehr als je der privatkapitalistische Gedanke mit dem Gedanken der Gemeinnützigkeit. Daß dabei die Konsumgenossenschaften als soziale Einrichtungen schließlich ruhende Pole in der Ercheinungen flucht sind, ist nicht schwer zu erkennen. Die Gemeinnützigkeit ist ihr Lebenselement; die ganze Konsumgenossenschaftsbewegung mit all ihren Einrichtungen steht und fällt mit diesem Zentralgedanken ihres Daseins. Es mag schon sein, daß nicht alle konsumgenossenschaftlichen Lebensüberungen jeden Wunsch erfüllen. Dieses erhabene Ziel konnte schon deshalb noch nicht erreicht werden, weil die Konsumgenossenschaftsbewegung leider noch nicht alle umfasst, deren Mitarbeit selbstverständlich wäre. Die Konsumgenossenschaftsbewegung untersteht auch dem Geleite der Entwicklung. Sie ist nicht fertig in die Volkswirtschaft eingetreten. Hemmnisse von außen und das hier und da im Innern wirkende Moment der Trägheit lassen die Kraft des konsumgenossenschaftlichen Gedankens nicht überall in der gewünschten Kürze der Zeit zur vollen Entfaltung gelangen. Aber ihre Leistungen berechtigen zu dem Schluß, daß die konsumgenossenschaftliche Bedarfsdeckung jene Form der Wirtschaft ist, die, auch gemessen an allen andern Betriebsformen, die größtmögliche Sicherheit vor künftigen Erschütterungen, die ausschließliche Wahrung der Allgemeininteressen gewährleistet.

Englische Kopfschmerzen wegen deutscher Lohnfragen. Mit dem Problem der Überwindung und Verdrängung der deutschen Industrie vom englischen Markte beschäftigte sich kürzlich eine große Versammlung der Führer von Industrie und Wissenschaft in London. Frank Warner, der Präsident des Seidenwarenerverbandes, erklärte in der Eröffnungsrede, der Fehler der britischen Industrie sei ein mangelndes Zusammenarbeiten von Industrie und Wissenschaft. Taylor Peddie hielt einen Vortrag über dieses Problem und forderte das Zusammenarbeiten von führenden Gewerbeorganisationen und führenden Männern in Industrie und Wissenschaft. Nach dem Kriege werde die Konkurrenz im internationalen Handel schwierig sein. Infolge der schweren Kriegskosten und Entschädigungen, die, wie man hoffe, Deutschland zu zahlen haben werde, würden seine Löhne herabgedrückt werden, möglicherweise bis zu 20 Proz., so daß Deutschland infolge dessen würde, die britischen Industrien für lange Zeit auf den Weltmärkten zu unterdrücken. Wenn diese Sache richtig wäre, dann könnte ja eine Niederlage Deutschlands gleichbedeutend mit einem noch schlimmeren

Glasko der englischen Industrien in der Zukunft sein. Wie da England trotz seines „sicheren“ Sieges noch auf einen grünen Zweig kommen will, bleibt ein echt englisches Rätsel. Vorläufig wäre also die beste Lösung nur die, daß Deutschland liegt, dann würden nach englischer Berechnung die Löhne in Deutschland steigen und seine Konkurrenz auf dem Weltmarkt weniger fühlbar werden. Trotzdem wollen aber die englischen Industriellen von einem Siege Deutschlands nichts wissen und noch viel weniger von einer englischen Niederlage. Das ist doch merkwürdig. Denn nach englischer Logik müßten ja im letzteren Falle die Löhne in England ganz gewaltig sinken, und die englischen Waren könnten alle Konkurrenzen auf dem Weltmarkt aus dem Felde schlagen. Denn was uns Deutschen im Fall einer Niederlage blühen könnte, warum soll es im umgekehrten Falle den Engländern nicht ebenso beschiden sein? Es bleibt also nach wie vor das beste, die Engländer richten sich auf eine Niederlage ein, dann steigen bei uns die Löhne und sie erobern den „Weltmarkt“; vorausgesetzt, daß die letztere Spekulation nicht ebenfalls ein Loch hat und zu jenen unwägbareren Stoffen gehört, die Norman Angell eine „falsche Rechnung“ nennt!

Briefkasten.

G. K. 8.: Mühen von Aufnahme absehen, da von Mitte Februar an (20 Nummern) dieses Thema von allen Seiten zusehends behandelt worden und inzwischen auch Änderung eingetreten ist und weiter betrieben wird. Der von Ihnen angelegene Fall aus Rheinland-Westfalen, von wo aus solche Vorkfälle ja eigentlich ausgehen, ist auch uns bekannt. Wir sind darüber mit den maßgebenden Stellen schon in Verbindung getreten, müssen aber erklären, daß es sich vorderhand nicht empfiehlt, mit Namensnennung herauszutreten. Solche Beispiele verderben gute Sitten. — D. N. in G.: Wird zurückgelegt, bis dafür das Stündlein schlägt. — K. L. in S.: Also ausgeräumt; es wäre ein idealer Zustand, wenn ihn eine andre Ursache hervorgerufen haben würde. — B. St. aus L.: Marschlebenszeichen wird dankend und bestens grüßend erwidert, auch an S. — F. K. in M.: Mit Dank erhalten, die zwei Mann notiert, im übrigen weitergegeben. — W. R. aus L.: Osterfendung prompt eingegangen. Dank und froh. Grub! — Uranus: J. G. in E., Opphofer Straße 24a II. — M. in B.: Legen feierlichst Verwahrung ein gegen solche Ueblichkeiten. Im übrigen freuen wir uns der willigen Wiederherstellung. — J. W. aus L.: Dank und Grub! Lassen Sie es sich aufgehen in dieser kleinen Garnison. — M. G. in S.: Zeitigen Eingang; Aufnahme so bald als möglich. — Glückspilz: Können dieser Anregung nicht Folge geben; in der „Kriegskommission“ sind schon die dagegen sprechenden Gründe erörtert worden. — K. S., z. J. Augsburg: Das Bismarck-Feuilleton unres ehemaligen Kollegen Scheidemann ist in einer ganzen Anzahl von Tageszeitungen erschienen. — K. S. in B.: Soll aufgenötigt werden, einiges muß aber fortbleiben, weil der öffentlichen Erörterung entgegen. — W. E. in M.: So ängstlich ist es denn doch nicht mit der Bestellung von Ausstellungsbrochüren. — K. S. in Memel: 2,75 Mk. — M. G. in Saarbrücken: 2,60 Mk. — W. N. in Pöhltingen: 2,60 Mk. — G. L. in Stuttgart: 4,80 Mk. — K. N. in Kötzen: 3,35 Mk. — W. K. in Karlsruhe: 7,25 Mk. — J. K. in Alschaffenburg: 2,45 Mk. — E. L. in Dessau: 2,45 Mk. — F. B. in Stuttgart: 2,75 Mk. — C. N. in Frankfurt: Album schon bezahlt; schreibe Ihnen 50 Pf. auf.

Einige in Aussicht genommene oder schon in Vorbereitung gewesene Arbeiten haben wir nicht nur mehrmals hinauschieben müssen, sondern schließlich ganz aufgegeben. Schuld ist des keineswegs geworden, denn nichts steht uns höher, als auch in so ungewöhnlichen, jeglichen Vergleichs entbehrenden Verhältnissen den „Korr.“ in antwortender Weiseitigkeit zu erhalten und dem hauptsächlichlichsten Geschehen doch noch besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Noch nie sind uns so viel ankommende Zuschriften zugegangen als in den vergangenen acht Kriegsmontaten, was uns eine errettliche Befähigung ist, auf dem rechten Wege zu sein. Es sind alle Male weitergehende Wünsche geäußert und dahingehend auch gleich Artikel eingekandt worden. Wie aber gesagt, haben wir selbst schon Abstand nehmen müssen von Sachen, die sehr wohl eine Erörterung in Verbandsorgan verdient hätten. Wir sind manchmal zurück-

gefallen und haben Einwendungen den Vorrat gelassen, die nur geringe Aufnahme fanden. Die Einbehalten von Verbandsmitgliedern mögen daran erscheinen, doch auch wir uns bescheiden müssen, wie es die jetzigen Raumverhältnisse gebieten. Diese aber unterliegen Beschränkungen, wie sie der Krieg eben auch dem „Korr.“ auferlegt hat. Der große Ausfall in der Auflage durch ungefähr 25000 Einberufungen zum Wehrdienst aus den Reihen des Verbandes zwingt zu vorläufiger Einstellung des Stoffes, der sehr ungleichmäßig, unregelmäßig und verhältnismäßig in einer der nächsten Nummern verhältnismäßig bei verhältnismäßig Verbandsmitgliedern — und alle Artikel oder Berichtsberichte funktionslos kurz gehalten werden. Etwas mehr Erwägung, ob mit einer behandelten Sache dem Allgemeininteresse auch wirklich gedient ist, und eine gewissenhaftere Selbstprüfung über die Befähigung zur Erörterung manches Mal recht schwerwiegenden Fragen wären Wünsche, die ebenfalls bessere Beachtung finden sollten. Daß die uns zugehenden Manuskripte nicht selten recht nach einer sorglosen Durcharbeitung und Reinschrift bearbeitet, soll eine nicht, zu nebensächliche Bemerkung sein. Gleichzeitig ist mitgeteilt, daß die nächste Wochenschau am 15. April erscheint. Die letztmalige hatte in Hinblick auf den Ausfall und die Druckverlegung je einer Nummer wegen der Pflanzung schon größeren Umfang erhalten; so sollte eine zu dicke Aufeinanderfolge vermieden werden. Diese Bemerkung ist in Nr. 36 vergesessen worden. Die Redaktion.

□ □ □ □ **Verbandsnachrichten** □ □ □ □

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamliploß 5 II.
 Genprecher: Alnt Kurfürst, Nr. 191.

Bekanntmachung.

Wir eruchen die verehrlichen Vorstände, den Termin für die Einberufung der Statistiken in der Arbeitslosigkeit im I. Quartale 1915: 12. April, pünktlich einzuhalten. Spätere Eingänge können unter keinen Umständen mehr berücksichtigt werden. Da in einigen zur Berichterstattung verpflichteten Verwaltungsstellen die Funktione wiederholt wiederholt gemindert haben, so richten wir das dringende Eruchen an die verehrlichen Gauvorstände, die betreffenden Kollegen auf ihre Verpflichtung zur Einberufung der Statistiken hinzuweisen. Die Karten mit allen auch dann eingekandt werden, wenn Arbeitslose am Orte nicht vorhanden waren. Berlin. Die Hauptverwaltung.

Offen. Der Seher Philipp Münch aus Bürgstadt a. M. (Hauptbuchnummer 32660), welcher im hiesigen Bezirk konditionieren soll, wird aufgefordert, sich innerhalb einer Woche unter Vorlegen seines Verbandsbuchs bei M. Ad amczewski, Severinstraße 42, zu melden, andernfalls Ausschluß beantragt wird.

Geisenkirchen. Im Angabe des jetzigen Aufenthalts des Druckers Stephan Ruminsky, geboren in Glaukau bei Mühlhausen am 20. Dezember 1883, ausgelern am 4. April 1913 in Thorn (Hauptbuchnummer 3291), bittet August Burmes, Königsstraße 29 II.

Kiel. Der Schweizerdegen Peter Hohenadel aus Seppenheim (Hauptbuchnummer 84536), der von hier ohne Buch abgereist ist, wird erucht, die hier restierenden Beiträge einzulösen, da sonst der Ausschluß beantragt werden wird.

Adressenveränderungen.

Hamburg-Altona. (Korrekturenverein.) Vorsitzender: Emil Pröpfer, Bürgerweide 26, Haus 2.
Hohensingen. Wegen Einberufung des Vorsitzenden sind sämtliche Zuschriften an Kurt Förner, Kienofenpromenade 7 II, zu richten.
Jülich-Köslar. Wegen Einberufung des Vorsitzenden hat die Gesellschaft Kollege Henarß, Jülich, Turmstraße 5, übernommen.
Randshof. Kassierer: O. Meindl, Nikolastraße 16 II.
Lüdenscheid. (Maschinenmeisterverein.) Wegen Einberufung des Vorsitzenden sind sämtliche Zuschriften an M. Bertinger, Werddorfer Straße 104, zu richten.

Markneukirchen. Die Kassengeschäfte befragt bis auf weiteres Kollege Erich Pohle, Roter Markt.
Münster i. W. (Maschinenmeisterklub.) Wegen Einberufung des Vorsitzenden führt die Geschäfte bis auf weiteres Kollege Georg Rose, Schmale Straße 1.
Schweidnitz. Vorsitzender: J. Kalua, Dornwerkrstr. 3 p.
Stuttgart. (Maschinenmeisterverein.) Wegen Einberufung unres Kassierers übernimmt die Kassengeschäfte Kollege Ernst Sieg, Senferstraße 24.
Seß. Kassierer: Rudolf Lohse, Nikolaistraße 6.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):
Im Gau Bayern die Seher 1. August Harwig, geb. in Mielrachung 1897, ausgel. in Gendendorff 1914; 2. Joseph Lukas, geb. in Augsburg 1896, ausgel. in Pfarrkirchen 1914; 3. der Schweizerdegen Karl v. Holten-dorff, geb. in München 1895, ausgel. in Siffloning 1914; waren noch nicht Mitglieder. — Joseph Seß in München, Solzstraße 24 I.
Im Gau Hannover der Schweizerdegen Paul Joh n, geb. in Königshölze 1875, ausgel. daf. 1894; war schon Mitglied. — Gustav Pfingsten in Hannover, Emilienstr. 3.
Im Gau Mittelrhein der Drucker Franz Schmußler, geb. in Bensheim a. d. Bergstraße 1896, ausgel. daf. 1914; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Fuhs in Mannheim, Poststraße 8.
Im Gau Nordweß die Seher 1. Dieblich Haffel-busch, geb. in Hamelnwörden (Kr. Heßlingen), ausgel. in Lehe b. Bremerhaven 1914; war noch nicht Mitglied; 2. Oskar Ruckeb, geb. in Berlin 1893, ausgel. in Berlin-Buchholz 1912; war schon Mitglied. — S. Dießka in Bremen, Hardenbergstraße 52.
Im Gau Oberrhein der Seher Joseph Alex, geb. in Steffen a. h. M. 1895, ausgel. in Stodach 1913; war schon Mitglied. — Karl Lindenlaub in Freiburg i. Br., Oberau 71.
Im Gau Rheinland-Westfalen die Seher 1. August Rohrpaller, geb. in Hörde 1895, ausgel. in Soest i. W. 1913; 2. Otto Schulze, geb. in Braunshweig 1895, ausgel. in Soest 1913; 3. Alexander Blüthner, geb. in Hannover 1894, ausgel. in Sarstedt (Kr. Hannover) 1913; waren noch nicht Mitglieder. — Emil Albrecht in Köln, Gereonshof 28.
Im Gau An der Saale der Seher Andreas Glosse, geb. in Wanzleben 1895, ausgel. daf. 1913; war schon Mitglied. — Hugo König in Halle a. S., Al. Klausstr. 7 I.
Im Gau Schleswig-Holstein i. der Seher Christian Rasmussen, geb. in Flensburg 1873, ausgel. daf. 1897; 2. der Schweizerdegen Bruno Graf, geb. in Berlin 1895, ausgel. daf. 1913; waren noch nicht Mitglieder. — Martin Prüfer in Kiel, Schauenburgerstraße 34 pt.

Arbeitslosenunterstützung. **Landshut (Bayern).** Reichsleiterverwaltung: O. Meindl. Auszahlung im Fremdenverkehr (Gasthaus Toppel, Altfest 392) von 4 1/2 bis 5 1/2 Uhr.

Verammlungskalender.

Darmstadt. Bezirksversammlung Sonnabend, den 17. April, abends pünktlich 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“ (langes Neben-zimmer).
Eberswalde. Bezirksversammlung Sonntag, den 2. Mal, vormittags 10 Uhr, im „Kaiserbad“, Weidenbammpromenade. Anträge bis 17. April an den Bezirksvorstand.
Einshorn. Bezirksversammlung Sonnabend, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal im „Großen Saule“.
Erzgebirge. Bezirksversammlung Sonnabend, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Eintracht“.
Ludwigshafen a. Rh. Bezirksversammlung Sonnabend, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Bridenlokal“.
Merseburg. Bezirksversammlung Sonnabend, den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Guten Quelle“.
München. Außerordentliche Maschinenmeister-Genera l-ver-sammlung Sonntag, den 11. April, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Pöschel“, Savelienstraße 8.
Pflaun i. B. Bezirksversammlung Sonntag, den 11. April, nachmittags 2 1/2 Uhr, in den oberen Räumten des Generalschaftshauses „Schillerpark“, Paulauer Straße.
Potsdam. Bezirksversammlung Sonnabend, den 10. April, abends 8 Uhr, im „Friedrichsgraben“, Alle Lützenstraße.

Sonnabend, den 10. April
 abends pünktlich 8 1/2 Uhr



im Restaurant „Zum Gene-felder“, Kaufbachstraße 23

Festversammlung

der Graphischen Vereinigung Dresden aus Anlaß des neunjährigen Bestehens

Vortrag des Herrn Gewerbeschullehrers Herzog (Kottbus)
 „Unsere Zeit im Dichterworte“
 Ausstellung von Kriegszeitungen und -drucksachen.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder nebst Damen höflichst ein, ebenso sind die Spartenkollegen herzlich willkommen. Ausgabe der „Typographischen Mitteilungen“.

Der Vorstand.

Tüchtiger, korrekter, mit der Maschine ver-trauter

Linotypeseher

(mittelfrei) zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten mit Lohnangabe erbeten.

Albert Heine, Kottbus.

Ein tüchtiger, erfahrener

Linotypeseher

für Tageslohn zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote an

Ernst Marks, Mühlheim-Ruh.



Maschinenmeisterverein

Hamburg-Altonaer Buchdrucker

Sonnabend, den 10. April, abends pünktlich 8 1/2 Uhr,
 im Vereinslokale, C. Wils, Kleine Rosenstraße 16:



Versammlung

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Feldpostbriefe; 3. Technisches; 4. Ver-schiedenes.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand.

Jungen Seher

Buchdrucker W. Clausen,
 Nordseebad Bäum i. Hohenfelde.

Linotypeseher

auch tüchtiger Anfänger, mittelfrei, sofort oder
 später nach großer Stadt des Rheinlands gesucht.
 Angebote unter B. 69 an die Geschäftsstelle dieses
 Blattes erbeten.

Junges

Maschinenmeister

auch Offener Ausgelernter, der an sauberes Ar-beiten gewöhnt ist, zuverlässig im Werkdruck,
 wird sofort eingestellt. Genselben ist reiche Ge-legenheit zur Weiterausbildung geboten, namentlich
 im Wiederdruck.

Großsch (Bez. Leipzig).

G. Reichardt, Buchdrucker.

Suche überall Kollegen als Vertreter für moderne
 Tischdrucker und sonstige Reklametechnik. Näheres
 durch Rob. Groß, Graph. Fachgesch., Halberstadt.

Schriftseher

für Inserate und Anzeigen sofort gesucht.
 Krefelder Buch- und Kunstdruckerei
 Kütten & Co., Krefeld, Breite Straße 96.

Maschinenseher

für Linotype sofort oder später gesucht.

Mannheimer Aktiendruckerei
 Verlag der „Volksstimme“, Mannheim N. 3. 14.

Zünftiger Maschinenmeister

Im Plattendruck erfahren, kann sofort eintreten. Meldungen mit Gehaltsforderungen erbittet die Ermündliche Zeilungs- und Verlagsdruckerei [36]
Brauhaus (Dfpr.).

Zünftiger Maschinenmeister

Sofort gesucht. Nur solche Herren wollen sich melden, welche wirklich leibere Arbeit leisten und an Ordnung gewöhnt sind. Bei Zufriedenstellung auch höhere Bezahlung. [70]

Buchdruckerei Th. Frölich, Köln a. Rh.,
Mairischer Straße 41/43.

Buchdruckmaschinenmeister- verein zu Dresden

Gegründet 1855
Sonntag, den 11. April, vormittags 11 Uhr:
Versammlung

im kleinen Saale des „Volkshauses“, Riesenberg-
straße 2. [55]
Anwesenheit der diesjährigen Gehaltsprüfungs-
arbeiten. Zahlreichen Besuch erwartet.
Der Vorstand.



**H. MATHAEUS
DESSAU**
Flössergasse 46
Katalog gratis u. fr.

Beschreibbare Werkzeugkasten

sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister
empfiehlt Kollege Max Bogat, Leipzig-Giesbicht,
Gütermühlstraße 511. Preisliste gratis. [626]

Güternormen

in Alabaster- oder Eisen-
bleimasse zu M. — 40,
2,25, 6, 7,50, 18, 22,50 und 36 je nach Größe emp-
fiehlt A. Siegl, München 2, Kolbstraße 7.

Graphische Fachklassen

Buchdruck, Satz, Lithographie, Stein-
druck, Photomechanische Verfahren,
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.
Prospekte frei. Kunstgewerbeschule
Barmen

Aus Anlaß meines 60 jährigen Geburts-
tags sind mir von nah und fern so außer-
ordentlich viele Beweise der Freundschaft
zugegangen, daß ich auf diesem Wege nur
in der Lage bin, meinen tiefempfindenen
Dank dafür auszusprechen.
Berlin, 1. April 1915.
[47] Albert Maffini.

Pflicht und unerwartet entriß uns der
Tod unsern lieben Kollegen, den Seher
Hermann Mähler
aus Leipzig-Gonnwitz, im Alter von
51 Jahren.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren. [73]
Die Kollegen der Buchdruckerei der
Firma J. G. Scheller & Cie. Leipzig.

Am Sonntag, dem 28. März, entschlief
nach kurzem Krankenlager unser lieber
Kollege, der Seher
Karl Bötz
aus Bublitz i. Pom., im 25. Lebens-
jahre, dem wir ein ehrendes Gedenken
bewahren werden.
Ortsverein Swinemünde.

Am 31. März verschied plötzlich infolge
eines Betriebsunfalles unser wertiges Mit-
glied, der Seher
Paul Wegel
aus Berlin, 32 Jahre alt.
Wir werden dem 10. jäh aus dem Leben
dahingegangenen Kollegen ein ehrendes
Andenken bewahren. [43]
Ortsverein Breslau.

Am 22. März verstarb infolge seiner
schweren Verwundung in einem Hospiz in
Frankreich unser lieber Kollege, der Ma-
schinenmeister [52]
Georg Berdermann
Gefr. der Landwehr im Gren.-Reg. Nr. 101
aus Leipzig, im Alter von 39 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
Die Kollegen der Firma Bernhard Meyer,
(Nach Teierabend), Leipzig.

Im Kriegsgefahr auf Tod starb infolge
einer schweren Verwundung den Helidentod
unser wertiges Mitglied, der Seher [42]
Fritz Perlt
Musikmeister im Infanterieregiment Nr. 95
Ein ehrendes Andenken wird ihm be-
wahren
Die Mitgliedschaft Gohla.

Als die ersten aus unserm Verein er-
litten den Helidentod für das Vaterland am
23. Februar in Polen der Seher [38]
Erich Kraghe
und am 11. März in den Karpaten der
Seher
Otto Barfenwerfer
Wir werden ihnen ein ehrendes An-
denken bewahren.
Ortsverein Memel.

Der gewaltige Kampf um Deutschlands
Machtstellung hat aus unserm Mitgliedschaft
abermals ein Opfer, bereits das fünfte,
gefordert. Am 24. März fand den Helidentod
im Westen unser lieber Kollege, der
frühere Seher, zuletzt Beamter der Orts-
krankenkasse [50]
Paul Mahlow
Unteroffizier im 66. Landwehr-Inf.-Reg.,
Maschinengewehrtruppe 14
im 34. Lebensjahre. Das Andenken dieses
allezeit lebenswürdigen und heileren Kol-
legen, welcher auch mehrere Jahre den
Posten des Ortskrankenschreibers bekleidete, wird
iets in Ehren halten
Der Ortsverein Köthen.

Den Helidentod für das Vaterland erlitt
am 16. Februar in den Masuren unser
lieber Kollege, der Maschinenmeister [51]
Fritz Reißler
Erfahreneroffizier im Infanterieregiment Nr. 131
aus Fürstenthausen (Saar), im Alter
von 23 Jahren.
Er war ein treues Mitglied unserer Sparte.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Maschinenmeisterklub
Bezirk Saarbrücken.

Als zweiter aus unserm Mitte erlitt den
Helidentod auf dem billyschen Kriegsschauplatz
der Kollege [54]
Fritz Reißler
Erfahreneroffizier im Infanterieregiment Nr. 131
im Alter von 23 Jahren.
Die Vorzüge seines Charakters und seine
kollegiale Gesinnung sichern ihm bei uns
ein dauerndes Andenken.
Ortsverein Böhlingen a. d. Saar
(V. d. D. B.).

Am 22. März fiel im Westen in freier
Mähterfüllung für sein Vaterland der
Maschinenmeister [48]
Paul Hermann Arnold
im 29. Lebensjahre.
Ein freies Andenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Reichenbach i. B.

Der Weltkrieg hat wieder zwei Opfer
von unserm Mitgliedschaft gefordert. Es
fielen in Frankreich unser lieber Kollege,
der Seher [39]
Kurt Reichl
aus Chemnitz, 22 Jahre alt, und in
Rußland der Seher
Oskar Wunsch
aus Meerane, 32 Jahre alt.
Das Andenken dieser beiden braven Kol-
legen wird stets in Ehren halten
Die Mitgliedschaft Chemnitz.

Im Kampfe für das Vaterland fiel am
15. März in Frankreich unser lieber Kollege,
der Seher [53]
Karl Wendorf
geboren in Grevesmühlen i. M. am
3. November 1888.
Sein aufrechter Charakter und kollegialer
Sinn werden ihm ein dauerndes Andenken
sichern.
Ortsverein Schwerin i. M.

Als erstes aus unserm Vereine fiel am
5. März im Kampfe gegen die Russen
unser liebes Mitglied, der Seher [67]
Oskar Wunsch
Gefreiter im Landw.-Breg.-Er.-Bat. Nr. 47
Wir verlieren in ihm einen braven und
aufrechten Freund und Kollegen.
Ehre seinem Andenken!
Chemnitz, 3. April 1915.
Gefangenenverein „Gutenberg“.

Am 19. März fiel auf dem billy-
schen Kriegsschauplatz unser Kollege
und Mitarbeiter, der Maschinen-
meister
Otto Zabel
Ref.-Inf.-Reg. Nr. 24, 10. Kompagnie.
Sein kühles, freundliches Andenken
sichert ihm ein bleibendes Andenken.
Die Kollegen und das Hilfspersonal
der Firma F. A. Günther & Sohn,
Berlin. [61]

Wiederum entriß uns der Weltkrieg
ein lieben Kollegen, den Seher
Karl Rohlf
Kriegsfreiwilliger im Ersatzbataillon Nr. 51
aus Segeberg, gefallen in Rußland.
Wir werden sein Andenken in Ehren
halten. [72]
Ortsverein Bunsau.
Graphische Vereinigung.

Auf den Schlachtfeldern in Nordfrank-
reich erlitt den Helidentod für das Vater-
land unser lieber Kollege, der Seher
Friedrich Kistner
Kriegsfreiwilliger
aus Karlsruhe, im jugendlichen Alter
von 19 Jahren.
Ein dauerndes Andenken werden ihm
bewahren [62]
Der Ortsverein Karlsruhe.
Der Gesangverein „Typographia“
Karlsruhe.
Die Kollegen der Druckerei Thiergarten
Karlsruhe.

Den Helidentod für das Vaterland fand
in Nordfrankreich unser lieber, guter Kol-
lege, der Maschinenmeister
Gustav Sachs
aus Leipzig, im Alter von 25 Jahren.
Des weiteren verstarb nach kurzem
Krankenlager ganz unerwartet unser lieber
Kollege, der Seherimpalide
Joseph Kros
aus Karlsruhe, im Alter von 68 Jahren.
Beiden Kollegen wird ein ehrendes An-
denken bewahren [63]
Der Ortsverein Karlsruhe.
Der Maschinenvereine für den Bezirk
Karlsruhe.
Der Gesangverein „Typographia“
Karlsruhe.
Die Kollegen der
G. Braunschen Hofbuchdruckerei.

Am 31. März erlitt in einem Lazarett
auf dem westlichen Kriegsschauplatz an den
Folgen einer Verwundung den Helidentod
für unser Vaterland unser lieber Kollege,
der Schriftsetzer
Hermann Fren
Gefreiter im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 119
aus Stuttgart, im Alter von 34 Jahren.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Gesellen der
Kossmannschen Buchdruckerei Fellg Straß
Stuttgart. [74]

Im Kampfe für das Vaterland fiel am
15. März in Frankreich unser lieber Kollege,
der Seher [53]
Karl Wendorf
geboren in Grevesmühlen i. M. am
3. November 1888.
Sein aufrechter Charakter und kollegialer
Sinn werden ihm ein dauerndes Andenken
sichern.
Ortsverein Schwerin i. M.

Als weiteres Opfer des Weltkrieges fiel
am 22. März auf dem billyschen Kriegss-
schauplatz unser liebes Mitglied, der Lito-
typsetzer [50]
Albert Kanig
Vizefeldwebel d. R. im Landw.-Reg. Nr. 12
Inhaber des Eisernen Kreuzes.
Wir werden sein Andenken in Ehren
halten.
Brandenburgischer Maschinenvereine
(Sitz Berlin).

Als weiteres Opfer des Weltkrieges fiel
am 22. März auf dem billyschen Kriegss-
schauplatz unser liebes Mitglied, der Ma-
schinenmeister [54]
Franz Hener
Unteroffizier im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 63
im Alter von 25 Jahren.
Wir werden ihm stets ein ehrendes An-
denken bewahren.
Ortsverein Glatz (V. d. D. B.).

Wir verlieren bis jetzt folgende Mit-
glieder, die in dem großen Abhängen
ihre Leben als Opfer bringen mußten:
Fischer, Eugen,
Gloher, Max,
Göbker, Albert,
Gruber, Eugen,
Hermann, Eugen,
Langenbuder, Wilhelm,
Lenz, Ludwig,
Mater, Franz,
Nöcker, Paul,
Reutter, Karl,
Rühl, Willi,
Thieringer, Otto,
Wolf, Friedrich,
Wurl, Friedrich.
Wir werden diesen Brüdern stets ein
ehrendes Andenken bewahren. [59]
Maschinenmeisterverein Stuttgart.

Anfang März fiel auf dem westlichen
Kriegsschauplatz unser liebes Mitglied,
der Seher [57]
Ernst Maefje
In seiner Eigenschaft als Vorstands-
mitglied sowie als Schriftführer im Kreis-
vorstand war er ein eifriger Förderer unserer
Bestrebungen, sein offener Charakter und
kollegialer Sinn sichern ihm bei uns ein
bleibendes Andenken.
Graphische Vereinigung Dresden.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz er-
litt den Helidentod unser Kollege, der Ma-
schinenmeister [49]
Hans Mahl
aus Inshach, im Alter von 21 Jahren.
Ein ehrendes Gedenken bewahrt ihm
Der Ortsverein Inshach.

Am 12. März verschied an den Folgen
seiner schweren Verwundung, die er am
5. März in Polen erlitten hat, unser lieber
Kollege, der Maschinenmeister [34]
Franz Hener
Unteroffizier im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 63
im Alter von 25 Jahren.
Wir werden ihm stets ein ehrendes An-
denken bewahren.
Ortsverein Glatz (V. d. D. B.).

Wir erhielten nunmehr die betrübende
Gewißheit, daß unser liebes Mitglied, der
Seher [65]
Benedikt Reif
aus Schepbach in Bayern, am 6. Sep-
tember in Frankreich im 30. Lebensjahre
gefallen ist.
Möge ihm die Erde leicht sein!
Ortsverein Delfau.
Gesangverein „Gutenberg“, Delfau.

Am 22. März verstarb in einem Lazarett
in Frankreich an schwerer Schußver-
letzung unser liebes Mitglied, der Ma-
schinenmeister [66]
Ernst Noack
Referent im 1. Garde-regiment zu Fuß
im 24. Lebensjahre.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Maschinenmeisterverein Halle a. S.

Auf dem billyschen Kriegsschauplatz er-
litt den Helidentod unser lieber Kollege und
eifriges Mitglied, der Seher [64]
Gustav Schneider
Kriegsfreiwilliger im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 226
aus Karlsruhe, im Alter von 20 Jahren.
Sein Andenken wird stets in Ehren
halten
Der Ortsverein Maffelsburg.
Die Typographische Vereinigung.

Am 13. März fiel in einem Gefecht in Ruß-
land unser lieber Kollege, der Stereotypsetzer
Karl Schmidt
Erfahreneroffizier im Ref.-Inf.-Reg. Nr. 59
aus Fürstenthausen, im 31. Lebensjahre.
Sein Andenken werden in Ehren halten
Die Kollegen der Buchdruckerei
Gustav Jansen, Berlin.

Wir verlieren bis jetzt folgende Mit-
glieder, die in dem großen Abhängen
ihre Leben als Opfer bringen mußten:
Fischer, Eugen,
Gloher, Max,
Göbker, Albert,
Gruber, Eugen,
Hermann, Eugen,
Langenbuder, Wilhelm,
Lenz, Ludwig,
Mater, Franz,
Nöcker, Paul,
Reutter, Karl,
Rühl, Willi,
Thieringer, Otto,
Wolf, Friedrich,
Wurl, Friedrich.
Wir werden diesen Brüdern stets ein
ehrendes Andenken bewahren. [59]
Maschinenmeisterverein Stuttgart.